

## ▲ Literaturanzeige

ALFRED DUFOUR

### **L'histoire du droit entre philosophie et histoire des idées**

Recueil d'études édité par Sylvie Guichard Friesendorf, Bénédict Winiger, Victor Monnier, avant-propos de Robert Roth.

Bruxelles: Bruylant 2003, Zürich: Schulthess 2003, 665 S.

Die Genfer Fakultät machte Alfred Dufour und den historischen Rechtswissenschaften ein schönes Abschiedsgeschenk zu dessen Emeritierung. Sie gab einen Sammelband mit Beiträgen von Alfred Dufour aus allen Schaffensperioden heraus. Das breite und reiche Schaffen von Alfred Dufour erfährt nicht nur eine Anerkennung, vielmehr werden die Beiträge dadurch auf einfache Weise greifbar. Besonders wertvoll ist es, dass die Beiträge im Seitenumbruch und der Darstellung ihrer Erstpublikation belassen werden. Sie werden damit auch original zitierbar. Im Vorwort würdigt der Genfer Dekan Robert Roth das Schaffen von Alfred Dufour; anschliessend folgt ein kurzer Lebenslauf, woraus hervorgeht, dass Alfred Dufour auch in Fribourg zeitweise als Ordinarius unterrichtet hatte.

Der Band ist in drei Teile untergliedert. Im ersten Teil folgen Aufsätze zur Privatrechtsgeschichte, zur Rechtsphilosophie und zum Naturrecht. Es handelt sich um die Geschichte des Personenrechts, des Familien- und Erbrechts. Im zweiten Teil folgt die Geschichte des öffentlichen Rechts, des Kirchenrechts und der Menschenrechte. Der dritte Teil nimmt Beiträge über die Geschichte der juristischen Doktrin und der politischen Ideen auf. Da in dieser Rezension nicht alle Beiträge gewürdigt werden können, soll einer von ihnen *par toto* hervorgehoben werden.

Die politische Ideengeschichte war stets ein Anliegen von Alfred Dufour und er hat sich damit eines Themas angenommen, das von der Wissenschaft stark vernachlässigt wird. Die politische Ideengeschichte in der Schweizer Aufklärung und im 19. Jahrhundert weist zwar grösstenteils keine Weltberühmtheiten auf (lässt man einmal J.-J. Rousseau beiseite oder den Genfer Reformator Jean Calvin und andere). Sie verdient es aber unbedingt behandelt zu werden. Spielten doch viele aufklärerische Autoren in der Schweiz die Rolle der Transmissionsriemen für die grossen und grundlegenden Ideen, welche die Schweiz bezog und die heute das politische Selbstverständnis der Schweiz ausmachen.

So beschäftigte sich Alfred Dufour mehrfach mit dem Italiener und Wahlgenfer Pellegrino Rossi (S. 264 ff., 299 ff.). Dieser verfasste zusammen mit einer von der Tagsatzung beauftragten Kommission den sog. Entwurf Rossi von 1832 über die Neufassung des Bundesvertrages. Der Entwurf wurde in der Tagsatzung 1833 diskutiert und abgeändert, aber die Arbeiten blieben infolge fehlender Mehrheiten stecken. Dieser Entwurf war freilich nicht Verfassungsgeschichte geblieben, sondern 1848 machte sich die von der Tagsatzung berufene Kommission daran, eine Bundesverfassung auszuarbeiten. Sie übernahm dabei viele Bestimmungen des Entwurfes von Rossi, die damit doch noch zu staatsrechtlichem Leben erweckt wurden. Es ist dabei besonders originell, dass der Geehrte nebst Rossi auch Alexis de Tocqueville heranzieht, der die

Schweiz bereist und über sie auch Interessantes geschrieben hatte. Tocqueville würdigte die neue Bundesverfassung von 1848 in seinem Reisebericht von 1848 wie folgt: «La confédération a changé de nature. Elle est devenue en Europe une chose nouvelle; une politique d'action a succédé pour elle à une politique d'inertie et de neutralité; de purement municipale, son existence est devenue nationale: existence plus laborieuse, plus troublée, plus précaire et plus grande.» Vielen sind die Äusserungen Tocquevilles über die Schweiz völlig unbekannt, Alfred Dufour hat sie wieder ins Bewusstsein gebracht.

Der rechtswissenschaftlichen Fakultät von Genf ist zu dieser Festgabe für Alfred Dufour zu gratulieren. Sie hat die bedeutenden Beiträge des gelehrten Genfer Rechts- und Verfassungshistorikers der Allgemeinheit zugänglich gemacht. Auf diese Weise trägt sie zugleich zum «Verstehen» der politischen Ordnung der Schweiz bei. Das ist eine Herausforderung, die angesichts von Internationalisierung, Globalisierung und Multikulturalismus erst richtig auf uns zukommt.

Prof. Dr. ANDREAS KLEY, Bern